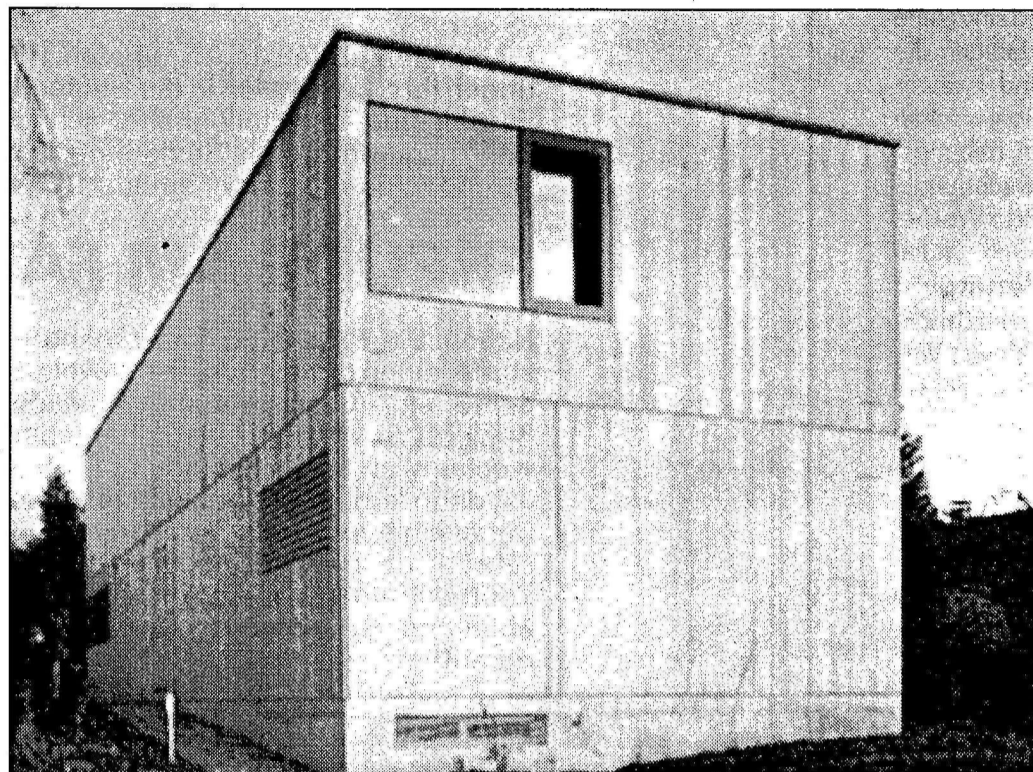
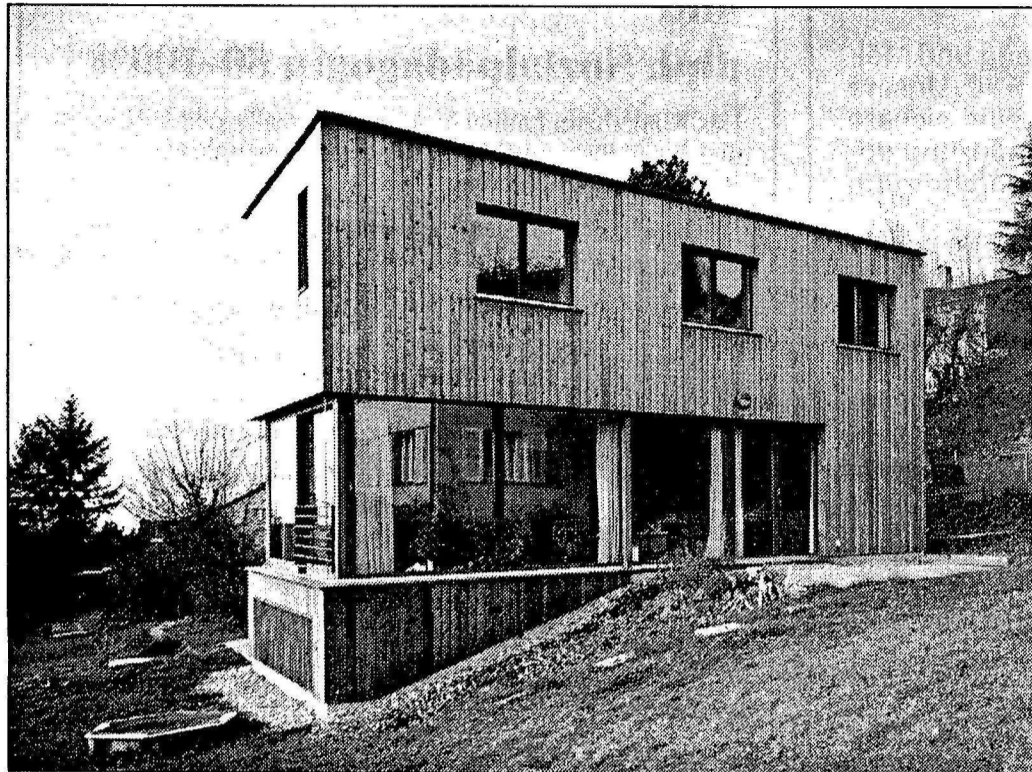


Minimalistisch anmutende Holzkisten

Das Kantonale Kuratorium hat zwei Einfamilienhäuser in Dornach ausgezeichnet



An die Einfamilienhäuser Voegtli (linkes Bild) und Nadolny mussten sich die Dornacherinnen und Dornacher zuerst einmal gewöhnen. Die radikale Kargheit ist allerdings ein bewusst gesetzter Kontrast zur architektonischen Umgebung. Fotos zvg

In Dornach sind zwei Einfamilienhäuser aufgrund ihrer hervorragenden architektonischen Qualität ausgezeichnet worden. Auch wenn die beiden scharfgeschnittenen Holzkuben nicht nur Begeisterung bei der Bevölkerung auslösen, ist Dornach doch um zwei sehenswerte Bauobjekte reicher geworden.

Dornach. cpa. Dornach lohnt den Besuch für Architekturinteressierte nicht mehr nur wegen des Goetheanums: Der Kanton Solothurn hat zwei Einfamilienhäuser als hervorragende Bauten ausgezeichnet. Der Architekturwettbewerb wurde von der Fachkommission für bildende Kunst und Architektur angeregt. Insgesamt wurden elf Bauten prämiert, die zwischen 1996 und 1998 entstanden sind und nun in einer Publikation zusammengefasst wurden.

Nebst Erweiterungsbauten, so das Musikautomatenmuseum in Seewen (siehe bz vom 28. November), bilden Einfamilienhäuser einen Schwerpunkt innerhalb der ausgezeichneten Objekte. Die beiden Dornacher Bauten, die Einfamilienhäuser Voegtli und Nadolny, sind von Basler Architekturbüros geplant worden. Äusserlich gleichen sich

die Bauten auf den ersten Blick, sind doch beide als Kuben umrissen und verfügen über eine hölzerne Aussenhülle – im Detail allerdings fallen die Unterschiede umso mehr ins Gewicht. Die strenge und minimalistisch anmutende Gestalt vor allem des Einfamilienhauses Nadolny fällt gerade im anthroposophischen Dornach auf, wo die scharfen Kanten der Ecken an manchen Häusern gebrochen sind und organische Formen das Erscheinungsbild prägen. In dieser kompakten Präsenz wirken die beiden Baukörper zunächst wie monumentale Skulpturen und inmitten der anderen Einfamilienhäuser buchstäblich etwas fehl am Platz.

Tatsächlich waren die «Holzkisten» in den Augen vieler Dornacherinnen und Dornacher gewöhnungsbedürftig: Kamen diese doch manchen eher wie ein

Stall, denn wie ein bewohnbares Haus vor. Die radikale Kargheit der Konstruktion insbesondere des 1996 entstandenen Nadolny-Hauses ist allerdings ein bewusst gesetzter Kontrast zur architektonischen Umgebung, die bestenfalls als ein Sammelsurium der Stile bezeichnet werden kann. Es galt, auf der Restparzelle oberhalb eines klassizistischen Schulhauses und einer fensterlosen Scheune eine überzeugende architektonische Antwort zu finden. Im Rahmen dieser konkreten und historisierenden Architektur habe man sich für eine abstrakte Gestaltung entschieden, wie das zuständige Architekturbüro Morger & Degelo erklärt. Im Haus Nadolny sind grosse Glasscheiben aussenbündig in die Verkleidung aus Zedernholz eingelassen. Die Fenster, rahmenlos und ohne Flügel, machen das Holz gewissermassen transparent und erscheinen so wiederum als eine Abstrahierung ihrer Funktion. Die Fenster im Obergeschoss sind so gesetzt, dass sie jeweils einen bestimmten Ausschnitt der Umgebung rahmen. Der grosse Wohn- und Essbereich im

Erdgeschoss nimmt die ganze Gebäudelänge ein und ist nach Süden vollverglast. In dieser gläsernen Wand befinden sich drei Kastenschiebfenster, deren Rahmen stützende Funktion haben: Alle Lasten der Holzkonstruktion werden auf die Aussenwände abgetragen. Das Einfamilienhaus Voegtli von Staehelin, Gisin + Partner AG steht wie das Haus Nadolny im geneigten Gelände. Ein halber Treppenlauf gleicht das Gefälle aus. Das Erdgeschoss ist ein einziger Raum mit Wohn- und Esszimmer. Ein breites Fensterband gibt den Blick auf drei Seiten frei. Anders als im Haus Nadolny sind hier die Fenster mit Rahmen und Fensterkreuz konkret als solche wahrnehmbar. Über die offene Treppe gelangt man ins Obergeschoss, das drei Schlafzimmer beherbergt. Der in der Publikation als «minimale Wohnskulptur» qualifizierte Bau besticht, wie auch die oben beschriebene Holzkonstruktion, durch die sorgfältige Planung und trotz der knappen Fläche durch eine hohe Qualität der Innenräume. Wer sagt denn, es liesse sich in einer Holzkiste nicht gut leben?

Versicherung wird billiger

SGV senkt Prämien um elf Prozent

Solothurn. bz. Die Solothurnische Gebäudeversicherung (SGV) senkt ihre Prämien um elf Prozent. Der Regierungsrat hat an seiner letzten Sitzung die von der Verwaltungskommission der SGV auf den 1. Januar 1999 beantragte Senkung der Grundprämien genehmigt.

Als nicht gewinnorientierte Institution sei die Solothurnische Gebäudeversicherung verpflichtet, Überschüsse direkt in Form von Prämienreduktionen an die Gebäudeeigentümer weiterzugeben, schreibt die Regierung in einer Pressemitteilung. In den letzten fünf Jahren konnte so die Versicherungsprämie um rund 35 Prozent gesenkt werden.

Eine Ausnahme musste diesmal aber bei den landwirtschaftlichen Gebäuden

gemacht werden. Aufgrund des Schadenverlaufes, der im langjährigen Mittel ungefähr doppelt so hoch sei wie die erzielten Prämien, habe die Grundprämie nur um rund 2,5 Prozent, von 0,41 Promille auf 0,40 Promille gesenkt werden können, heisst es in der Mitteilung.

Mit der erneuten allgemeinen Prämienreduktion dürfte aber das Senkungspotential unter Berücksichtigung durchschnittlicher Schadensquoten und durchschnittlicher Kapitalerträgen aus den Reserven weitgehend ausgeschöpft sein, meint der Solothurner Regierungsrat. Die Solothurnische Gebäudeversicherung werde in Zukunft dazu übergehen, allfällige Überschüsse direkt in Form von Sonderboni an ihre Kunden weiterzugeben.

«Politik der Vernunft»

FdP Erschwil hält am Beschluss fest

Erschwil. bz. In einem Flugblatt an die Bevölkerung verkündet die FdP offiziell, man wolle an dem Parteiversammlungsbeschluss vom 13. Oktober festhalten, obwohl Susanne Koch als alleinige Kandidatin für das Amt der Gemeindepräsidentin das absolute Mehr deutlich verfehlt habe.

Dies habe zur Folge, so die FdP, dass Susanne Koch aus der Sicht der FdP am 7. Dezember als «still gewählt» dieses Amt übernehmen werde.

Mit diesem Entscheid zur «Politik der Vernunft» ermögliche die FdP der Einwohnergemeinde Erschwil wieder die Rückkehr zur Normalität. «Denn wir verhindern damit eine vorprogrammierte Konfrontation in der Gemeindeführung aus rein personellen Beweg-

gründen», heisst es wörtlich. Mit dem Urnengang habe die Bevölkerung bewiesen, dass sie mit dem Vorgehen der CVP-Exponenten nicht einverstanden sei, schreibt die FdP im Flugblatt. Diese Unterstützung habe der FdP den Mut verliehen, «den aus parteipolitischen Überlegungen schwierigeren Weg zu beschreiten». «Denn der Weg ist das Ziel, der schlussendlich zum Erfolg führen wird, und dies verlangt ein gewisses Mass an Weitsicht», philosophiert die FdP.

Die Gemeinderatssitzung fand am Donnerstag, nicht am Freitag statt, wie die bz berichtete. Am 7. Dezember werden die Gemeindeführer, die Finanzverwalterin und die neue Gemeindepräsidentin vom Oberamman vereidigt.

Turner stellen in Breitenbach die Weichen

Reklame